

Stellungnahme zum Klonexperiment der koreanischen Wissenschaftlergruppe

Therapeutisches Klonen hat es bislang nur in tierischen Systemen gegeben. Neu ist die Anwendung beim Menschen. In Deutschland und vielen Ländern sind diese Versuche verboten.

Der Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (**DFG**) hält das therapeutische Klonen unverändert für einen Irrweg. Die hochspezialisierte Erbinformation muss beim Klonen durch Kerntransfer, also in der zellulären Umgebung der entkernten Eizelle, in den totipotenten Zustand umgewandelt werden, aus dem nun wieder alle Körperzellen entstehen können. Aber diese Reprogrammierung ist nur um den Preis geringer Ausbeuten und zahlreicher Fehlbildungen möglich, wie das Klonen von „Dolly“ gezeigt hat. Ursache dieser Schwierigkeiten sind permanente chemische und strukturelle Veränderungen im Erbgut, die nur schwer rückgängig zu machen sind. Entwicklungsvorgänge erfolgen immer nur in eine Richtung, vom einzelligen Embryo zum vielzelligen Organismus, niemals umgekehrt.

Die Wissenschaft hat nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür, wie dieser Reprogrammierungsprozess gesteuert werden könnte. Dazu müssten zunächst ausgedehnte Kontrollversuche gemacht werden, auch am Menschen. Das ist unvertretbar.

Es gibt zwei Alternativen: Zum einen sollte – aber nur im tierischen System – weiter über die Frage der Reprogrammierung von Genomen gearbeitet werden, zum anderen wäre an Stammzellbanken zu denken. Einige hundert menschliche embryonale Stammzellen wären vermutlich ausreichend, um für einen Grossteil der Patienten immunologisch tolerierbare Zellen zu liefern.